



**GÜNZBURGER
STEIGTECHNIK GMBH**

FERDINAND MUNK
IM GESPRÄCH MIT
PROF. DR. JO GROEBEL

„Leitern zum Erfolg“

Das Familienunternehmen Günzburger Steigtechnik GmbH wird heute von Ferdinand Munk in der vierten Generation geführt. Was 1899 mit der Herstellung von Leitern begann, beinhaltet heute zusätzlich Rollgerüste, Steigtechnik-Sonderkonstruktionen und Produkte der Rettungstechnik. Bei vielen Produkten ist das mittelständische Unternehmen dabei weltweiter Vorreiter. Das Erfolgsrezept von Ferdinand Munk: Innovation und ständige Neuerung.

Ferdinand Munk im Gespräch mit dem Medienexperten Prof. Dr. Jo Groebel

Prof. Dr. Jo Groebel: Sie sind der Inbegriff des leidenschaftlichen Unternehmers, dem man es sofort abkauft, dass er mit dem Unternehmen, mit der Familie eins ist, dass er auf Innovation und Qualität achtet. Flächenmäßig ist das Unternehmen hier in Günzburg wahrscheinlich das größte in der ganzen Region.

Ferdinand Munk: Nicht das größte, aber eines der größeren Unternehmen. Und sicher eines mit sehr starkem Wachstum und einem hohen Innovationsgrad. Es begann mit einem Arbeitsplatz, jetzt sind es fast dreihundert, und das innerhalb von kurzer Zeit. Und wir bilden hier auch aus. Wir führen Günzburg bewusst im Firmennamen, weil wir zur Stadt, zur Region stehen.

Ihr Unternehmen ist sehr familiär, sehr am Mitarbeiter orientiert, auf der anderen Seite ist es zukunftsgestaltend ...

Was ja kein Widerspruch ist. Wenn man wächst, dann wächst man mit den Mitarbeitern. Unser Unternehmen hat mit ganz normalen Leitern angefangen, die wir auch heute noch mit Begeisterung bauen. Wir haben uns stets auf Produkte mit Mehrwert konzentriert, die nicht billiger sein sollten, sondern besser. Uns war klar, wir wollen auch in Zukunft in Deutschland produzieren, und müssen deshalb etwas Besonderes machen. Wir haben einen Sonderbau aufgebaut, innovative Lösungen gefunden. Wo andere aufhören, da fangen wir an. Die Bandbreite reicht heute von der Leiter bis zur Dockanlage für die Flugzeugwartung, von Sicherheitseinrichtungen für Schienen- und Nutzfahrzeuge bis zur Ausstattung von Fertigungslinien mit komplett individu-

ell verstellbaren Arbeits- und Laufsteganlagen. Das haben wir nur geschafft, indem wir unsere Mitarbeiter als Team mitnehmen und ihnen zugleich die Möglichkeit geben, sich ständig weiterzubilden.

In Ihrer Kommunikation und der des Unternehmens spielen Sie mit dem Wort Leiter. Sie sind der Leiter, aber Sie produzieren auch die Leiter. Und eines Ihrer Mottos lautet „Steigen Sie mit uns auf“ ...

Nur was ich gerne mache, mache ich gut. Es ist eine Aufgabe, darauf zu achten, dass sich unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wohlfühlen, dass wir gute Ideen erhalten, damit wir am Ende innovative Produkte herstellen können. Das geht nur durch ständige Kommunikation miteinander. Darum haben wir auch den Campus, unsere Kommunikations- und Bildungseinrichtung, hier errichtet, damit wir uns gegenseitig austauschen, und nicht nur noch E-Mails schreiben. Es geht darum, gemeinsam am Tisch neue Ideen zu entwickeln. Jeder Einzelne kann und soll mitgestalten. Genau das macht uns schon seit vielen Jahren als Team stark. Wenn Sie durch das Unternehmen gehen, dann spüren Sie, dass unsere Mitarbeiter gerne hier arbeiten.

Trotz allem muss am Ende der Unternehmer eine Entscheidung treffen. Welcher Unternehmensphilosophie folgen Sie dabei?

Ich nenne es eher Leitgedanken. Der erste Leitgedanke ist: Das Geld, das ich hier verdiene, bleibt zu 100 Prozent im Unternehmen. Das wissen auch unsere Mitarbeiter. Darum macht es ihnen Spaß, Gewinne zu erwirtschaften, weil alles reinvestiert wird. Das Zweite ist, dass ich Entschei-



*„Es geht darum,
gemeinsam am Tisch
neue Ideen zu entwickeln.“*

Ferdinand Munk im Gespräch mit
Prof. Dr. Jo Groebel

dungen treffe, für mich, für meine Familie, für mein Unternehmen. Hat man eine Entscheidung getroffen, muss man dahinterstehen, solange man keine neuen Erkenntnisse hat. Wenn sich neue Ereignisse ergeben, kann oder muss man seine Meinung auch einmal ändern. Dabei muss es für das Team transparent sein und nicht heute so und morgen wieder anders kommuniziert werden.

Haben Sie über die Jahrzehnte so etwas wie einen Risiko- oder Entscheidungsfahrplan entwickelt?

Entscheidungen dürfen nicht verschleppt werden, sondern müssen schnell getroffen werden. Um innovativ zu sein, müssen Sie vorne mit dabei sein. Ich habe ein Lebensmotto, das heißt: „Du kannst nichts mitnehmen, nur etwas dalassen!“ Für mich bedeutet das, Gutes zu tun. Auch und gerade für die Menschen, die nicht immer auf der Sonnenseite des Lebens stehen. Dieses Motto hilft mir sehr, Entscheidungen zu treffen, und es hat viel dazu beigetragen, um das Unternehmen weiter auszubauen. Dazu gehört eben auch, dass kein Geld zweckentfremdet wird, dass alles im Unternehmen bleibt. Ich hoffe, ich habe mittlerweile so viel erreicht wie meine Vorfahren und werde weiter daran arbeiten.

Ein schönes Motto! Viele sagen, bevor ich eine Entscheidung treffe, hole ich mir erst mal Unternehmensberater rein. Hinterher wundern sie sich, dass nicht alles berechenbar ist ...

Letztlich ist nichts planbar. Ich musste immer wieder das Unternehmen umstrukturieren, musste mich Entwicklungen anpassen. Dazu braucht man ein gutes Führungsteam, eine gute Familie, die dahintersteht, gute Partner und Freunde. Die findet man beispielsweise beim BVMW. Wenn ich jemanden

habe, mit dem ich offen und ehrlich reden kann, dann ist das der beste Unternehmensberater.

Als Laie kann man sich kaum vorstellen, was bei Leitern alles machbar ist an Materialvielfalt und Neuerungen. Sie erweitern gerade Ihre Produktpalette. Wohin geht die Entwicklung?

So viel kann ich verraten, wir werden den Sektor Feuerwehr, die Industrie, das Handwerk und die öffentliche Hand mit innovativer Technik ausstatten, die Arbeitssicherheit für die Anwender wird weiter erhöht. Viele Innovationen entstehen dabei durch unsere Beteiligung am Technologiezentrum Augsburg, in Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer Institut, dem Europäischen Normeninstitut, dem Deutschen Feuerwehrverband, mit dem BVMW und weiteren Partnern.

Wer jemals auf einer wackeligen Leiter stand, weiß den Qualitätsgedanken zu schätzen. Gehen Qualität und Sicherheit Hand in Hand?

Auf jeden Fall. Bei unseren über 50 Patent- und Schutzrechten geht es immer auch um Sicherheit. Dabei arbeiten wir eng mit Arbeitssicherheitsexperten, mit Betriebsärzten, vor allem aber mit den Anwendern zusammen. Gerade ihnen verdanken wir sehr viele gute Ideen. Ganz am Anfang erzählte mir ein Kunde: „Ich habe daheim eine teure, aber wackelige Leiter.“ Das hat meinen Ehrgeiz geweckt. Seither haben wir die herkömmliche Leiter immer weiter verbessert, zum Beispiel mit einem beweglichen Leiterschuh, der rutschfest ist. Oder gemeinsam mit Arbeitsmedizinern durch eine Griffzone, damit man die Leiter ergonomisch richtig tragen kann. Und wir haben eine rutschfeste Trittauflage zum nachträglichen Aufklippen entwickelt.



*„Mittlerweile sind alle vier Kinder
im Unternehmen.
Jedes von ihnen trägt
Verantwortung.“*

Die Geschäftsführer Ruth und Ferdinand Munk im Kreis der nächsten Generation.

Diese findet große Resonanz im Markt, da es eine pfiffige, nachhaltige Innovation und eine echte Verbesserung für die Arbeitssicherheit ist.

Insofern tun Sie etwas für eine sinkende Unfallstatistik und damit auch für sinkende Unfallkosten in Deutschland.

Könnte man so sagen, ja. Vor allem angesichts der Folgekosten von Haushalts- und Arbeitsunfällen, die wir alle mitbezahlen. Die meisten Unfälle passieren durch die unsachgemäße Handhabung von Steighilfen. Dazu kommen Stürze vom Stuhl, vom Tisch oder von der Kiste, nur weil keine vernünftige Leiter da war. Wir wollen dafür sorgen, dass immer weniger Unfälle passieren. Wer sicher nach oben will, braucht die richtige Leiter dafür. Wir fertigen heute über 400.000 Leiternteile pro Jahr. Das zeigt, wie wichtig die Leiter ist im Leben, aber auch, wie akzeptiert unser Produkt ist.

Kurz zur Firmengeschichte. Gegründet wurde das Unternehmen 1899 von Leopold Munk, Ihrem Urgroßvater. Günzburger Steigtechnik vereint seit jeher mittelständische Tugenden: Tradition und Innovation, Verwurzelung in der Region und zugleich Mobilität.

Das mit der Mobilität ist sogar wörtlich zu nehmen. Mein Urgroßvater radelte mit einem Demonstrationsmodell von Ort zu Ort und hat Feuerwehren und andere Abnehmer besucht. Mein Großvater besaß eines der ersten Motorräder in dem Dorf, wo die Familie herkommt. Und mein Vater hatte eines der ersten Autos damals. Zur Tradition gehört, dass wir bis heute auch Holzleitern bauen. Zur Tradition gehört genauso, dass wir ganz bewusst hier leben und ar-

beiten. Günzburg ist eine lebendige Kreisstadt mit 20.000 Einwohnern, genau in der Mitte zwischen München und Stuttgart. Die Region bietet uns gute Standortbedingungen, wir geben aber auch sehr viel an die Region zurück. Jeder weiß, bei uns findet er einen attraktiven und sicheren Arbeitsplatz. Das zahlt sich aus. Wir haben noch keine Sorgen Fachkräfte zu gewinnen. Denn wir genießen ein gutes Image, aber das muss man sich immer wieder neu hart erarbeiten.

Auch das ist typisch Mittelstand: Sie sind dicht an den Menschen dran und kennen so am besten ihre Wünsche und Bedürfnisse.

Richtig, das haben meine Vorfahren schon so gehalten, die waren immer neugierig. Sie haben gefragt, warum hast du jetzt diese Leiter gekauft und nicht die andere? Man ist locker ins Gespräch gekommen und hat die Leute mit einbezogen. Man hat Meinungen und Ideen gesammelt und ausgearbeitet. Das machen wir heute noch so. Wir gehen zu den Menschen, fragen sie, lassen sie auch mal probieren, das bringt uns weiter voran.

Sie produzieren in Deutschland, haben aber zugleich in 20 Ländern weltweit Vertretungen. Lassen Sie dort auch fertigen?

Nein, wir haben uns ganz klar auf die Fahne geschrieben „Made in Germany – Made in Günzburg“. Hier in Günzburg wurde die Produktion aufgebaut, und hier wollen wir sie auch weiterentwickeln. Wir waren das erste Unternehmen überhaupt, das vom TÜV Nord mit Made in Germany zertifiziert wurde. Die Urkunde bekamen wir damals von Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer persönlich über-

Rechtsform:

GmbH

Gründung:

1899 (durch Urgroßvater)

1982 Gründung der Günzburger Leiternbau als

Zwei-Mann-Unternehmen

1992 Zusammenlegung mit der Leopold Munk KG

zur Günzburger Steigtechnik GmbH

Sitz:

Günzburg

Geschäftsführer:

Ferdinand, Ruth, Leopold Munk,

Mitarbeiter:

ca. 300

Umsatz:

40 Millionen Euro

Branche:

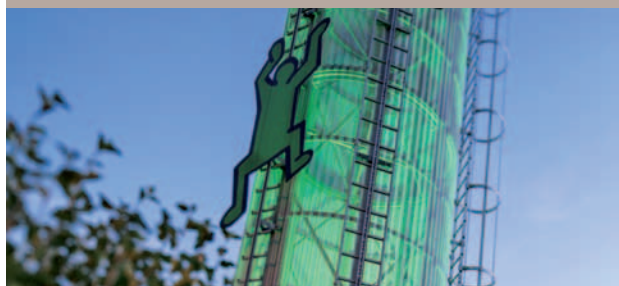
Metallverarbeitung

Produkte:

Leitern, Rollgerüste, Steigtechnik-Sonderkonstruktionen, Rettungstechnik

Webseite:

www.steigtechnik.de

**Meine wichtigste Entscheidung:**

Als Unternehmer etwas zu unternehmen.

Und die Entscheidung, Leitern mit Mehrwert

herzustellen, die besser statt billiger sind.

Meine schlechteste Entscheidung:

In meinem Leben würde ich nichts anders machen,

sondern alles wieder genauso. Es ist wichtig Ent-

scheidungen zu treffen. Die schlechteste Entschei-

dung ist, keine Entscheidung zu treffen.

Meine beste Entscheidung:

Konsequent Made in Germany zu produzieren. Und

mein Motto tagtäglich zu leben: „Gib Vertrauen und

Du bekommst Vertrauen zurück.“

reicht. Unsere Vertretungen haben wir aufgebaut, damit wir nah beim Kunden sind, egal wo er sitzt.

Im Inland sind Sie mit Vertriebsbüros vor Ort. Das sind aber keine Verkaufsstellen?

Genau, für den Verkauf unserer Produkte ist der Fachhandel zuständig. In unseren Vertriebsbüros geht es um die direkte Kommunikation mit den Kunden in Verbindung mit dem Fachhandel. Wir wollen ihnen dort schnell, beratend und innovativ zur Seite stehen. Diese Vertriebsbüros sind zu 100 Prozent vernetzt mit dem Mutterwerk in Günzburg, sie haben dadurch alle Informationen und sofortigen Zugriff auf das Haus.

Gibt es Schwerpunktländer bzw. -regionen?

Wir wollen vor allem in Europa weiter expandieren. Das Ziel ist eine Vertretung in jedem europäischen Land. In Österreich war unsere erste Tochtergesellschaft, weitere werden folgen. Natürlich planen wir auch Tochtergesellschaften außerhalb Europas. In vielen Regionen liegen sehr große Chancen, denn wir erleben von Jahr zu Jahr stärker, dass die Arbeitssicherheit, der Faktor Mensch dort viel mehr zählt als noch vor einigen Jahren.

Wenn wir über das Auslandsgeschäft sprechen, haben Sie mit Produktfälschungen zu tun?

Da gibt es eine tolle Geschichte! Einmal bekam ich einen Anruf aus China. Das ist jetzt zehn Jahre her. Die beklagten sich bei mir, unsere Leiter funktioniere nicht. Nur: wir hatten gar keine Leitern dorthin geliefert. Das hat mich schon ein wenig neugierig gemacht, auch wegen der Haftung. Ich habe dann einen Freund, der zufällig vor Ort war, vorbeigeschickt. Der hat mir ein Foto von „unserem“ Produkt geschickt. Auf der Leiter war unser Aufkleber drauf. Aber es war klar erkennbar, dass sie nicht aus unserem Haus stammt. Also eine dreiste Fälschung. Wir sind der Sache damals nachgegangen, allerdings nicht sehr weit gekommen. Irgendwann ist es eingeschlafen. Für Produktpiraterie brauchen Sie aber nicht nach China oder sonst wo ins Ausland zu gehen. Wer wie wir ein Vorreiter ist in der Innovation, der hat auch hier im Land viele Nachahmer, die gern und schnell kopieren. Am Anfang, das ist auch schon ein paar Jahre her, habe ich mal einem solchen „Mitbewerber“ einen Kopierer geschickt. Er schaut mich seitdem etwas schief an. Aber mittlerweile sage ich, wenn ich eine Neuerung bringe, muss ich bereits die Idee für das Folgeprodukt im Kopf haben. Sie müssen Ihrem Nachahmer immer schon einen Schritt voraus sein, oder Ihren Kunden maßgeschneiderte Lösungen liefern.

„Wir wollen vor allem in Europa weiter expandieren. Das Ziel ist eine Vertretung in jedem europäischen Land.“

Ferdinand Munk im Gespräch mit Prof. Dr. Jo Groebel



Stichwort maßgeschneidert: Für namhafte Airlines haben Sie nicht nur Wartungsplattformen gebaut, sondern auch komplette Dockanlagen, auch speziell für den A380. Das sind sicher nicht alle Sonderanfertigungen?

Zwei Aufträge haben mir besonders viel Kopfzerbrechen bereitet und auch einigen Mut erfordert. Einmal ein Gerüst für eine Moscheekuppel in Ägypten. Es war 18 Meter hoch und musste genau der Kuppel angepasst werden, weil dort die ganzen Schnitzereien und Malereien angebracht wurden. Unser Gerüst kam so gut an, dass es in einigen Ländern der Region zu Nachbestellungen kam vom gleichen Gerüst. Das lief über Mundpropaganda. Auf der Baustelle waren Arbeiter aus diesen Ländern, die waren von unserem Produkt sehr beeindruckt und haben es in ihrer Heimat weiter erzählt. So etwas macht einen dann auch stolz. Das Zweite, worauf ich stolz bin, ist die neu entwickelte Dockanlage für den Airbus A380. Die Maschine wird darin komplett eingedockt. Das war eine echte Herausforderung, weil es ja für unsere Zwecke keine Maße vom Flugzeug gab. Wir mussten alles Stück für Stück abmessen. Ich habe in dieser Zeit diesen Flugzeugtyp wie meine Westentasche kennengelernt. Was es alles an Funktionen gibt und wie die Wartungen ablaufen. Immer wenn ich heute in einem A380 sitze, weiß ich zum Beispiel genau, was wo hinter den Verkleidungen steckt.

Wie viel Hightech steckt eigentlich in Steigtechnik?

Eine Menge. Das hat einfach angefangen: „rauf und runter“ durch Elektromotoren, statt wie bis dahin per Muskelkraft. Wir stellen auch Arbeitsbühnen für Bahnen her. Plötzlich

hieß es, wenn draußen auf der Schiene kein Strom verfügbar ist, muss Akku-Betrieb möglich sein. Also haben wir die erste Wartungsbühne mit Akku-Betrieb entwickelt, hier waren wir wieder Vorreiter. Dann kam der nächste Schritt. Wenn wir etwas konstruieren, das vielleicht vier Meter breit, drei Meter lang ist und auf Schienen fährt, sind Kameras von Nöten. Die sehen, wenn ein Mensch sich im Gefahrenbereich aufhält und sorgen dafür, dass die Anlage zum Stehen kommt. Auch in der Steigtechnik hält die Industrie 4.0 immer mehr Einzug und fordert mehr und mehr Hightech.

Sie bieten ja auch Technik für Konzert-Bühnen. Ich erinnere mich an ein PUR-Konzert, mit Gerüstbauten für Licht, für Akustik, für Kameras von der Günzburger Steigtechnik.

Stimmt, wir bauen schon viele Jahre Bühnenelemente, Böden, ganze Bühnen. Heute will man eben keine normale Bühne mehr, sondern ein Dach, Trassen, viele Scheinwerfer und viele Lichteffekte. Jeder einzelne Bühnenaufbau ist eine Spezialkonstruktion. Mit Statikern zusammen muss die Statik berechnet werden um die Zulassung zum Aufbau zu erhalten. Die Sparte Bühnentechnik ist ein kleines, schmuckes Standbein von uns.

Kommen wir zurück zur Unternehmenskultur. Werteorientierung, Nachhaltigkeit, soziale und gesellschaftliche Verantwortung, all das spielt eine große Rolle für Sie. Stärkt das die Mitarbeiterbindung?

Wir verstehen uns als ein Familienbetrieb im Sinne des Wortes. Bei uns gehören die Familien mit dazu. Erst kürzlich sind wir erneut für Familienfreundlichkeit ausgezeichnet worden. Wir beziehen auch die Partner und Kinder unserer Mitarbeiter

in unsere Firmenkultur mit ein. Ich sage auch immer: „Sollte dein Kind einen Ausbildungs- und Arbeitsplatz suchen, dann findet er den bei uns. Denn unser Betrieb ist auch dein Betrieb.“ Wir bieten jede Menge zusätzlicher Schulungen an, vom Fotokurs bis zum Umgang mit dem iPad. Auch Nachhilfeunterricht ist dabei und wir helfen selbstverständlich in Situationen, in denen Familien überfordert sind. Wir haben auf dem Firmengelände Spielplätze, wir haben einen Grillplatz, Ferienprogramm und gemeinschaftliche Unternehmungen. So schaffen wir Verbindung zum Unternehmen. In der Weihnachtszeit richten unsere Auszubildenden einen Hüttenzauber aus, mit Grillen und allem Drum und Dran. Was dort erzielt wird, geht an soziale Einrichtungen. In diesem Jahr veranstalten wir einen Sporttag. Wir organisieren Familientage, und und und. So etwas schweißt zusammen!

In jedem Familienunternehmen stellt sich irgendwann die Frage der Nachfolge. Ist die in Ihrer Familie geregelt?

Als Unternehmer weiß ich, ein noch so erfolgreiches Unternehmen kann kippen, wenn die Nachfolge nicht rechtzeitig in die Wege geleitet wird. Schon aus diesem Grund ist das bei uns längst geregelt. Mittlerweile sind alle vier Kinder im Unternehmen. Jedes von ihnen trägt Verantwortung, sei es für Ausbildung, Messen, Ausland, Aufbau oder andere Aufgaben. Diese Verantwortung, die man übergeben hat, stärkt das Ganze, um in Frieden so einen Übergang schaffen zu können.

Auch außerhalb des Unternehmens sind Sie stark engagiert, unter anderem als Kommunalpolitiker, bei Feuerwehren und Hilfsorganisationen und anderen sozialen Einrichtungen. Woher nehmen Sie dafür die Kraft und die Zeit?

Viel Arbeit gibt viel Kraft! Ich sehe das auch ein wenig als Ausgleich. Es ist in der Tat so, dass ich an vielen Fronten aktiv bin. Ein Grund ist meine Überzeugung, wer nur über die Politik schimpft, ohne sich zu beteiligen, der macht es sich zu einfach. Also gestalte ich die Kommunalpolitik mit. Ich arbeite auch beim BVMW gerne mit, weil ich hier ebenso mitgestalten kann und auch kritische Punkte äußern kann und darf.

Was bereitet Ihnen als Mittelständler momentan am meisten Sorge?

Sorge bereitet mir der Umstand, dass der deutsche Mittelstand übermäßig, vor allem aus Brüssel, belastet wird. Die Alarmzeichen sind nicht zu übersehen. Nehmen Sie das GS-Zeichen, was ja in Deutschland geprüfte Sicherheit bescheinigt, oder Made in Germany, beide Gütesiegel sind akut bedroht. Von unserem mittelstandsfreundlichen deutschen Bankensystem mit Sparkassen, Volks- und Raiffeisenbanken ganz zu schweigen.



Vita

Ferdinand Munk, geboren 1961 in Günzburg, ist Inhaber und Geschäftsführer des Steigtechnikherstellers Günzburger Steigtechnik. Im Alter von 20 Jahren beschloss er, dass Kunden nicht so schwer an den Leitern aus dem Hause Munk tragen sollten. Aus diesem Grunde entschied er sich schon bald für den leichtesten Weg in Richtung Zukunft: die Herstellung von Leitern aus Aluminium. Ferdinand Munk schloss 1979 die Metallfach- und Holzfachausbildung ab und erlangte 1984 den Meisterbrief im Metallhandwerk. 1982 gründete er die Firma Günzburger Leiternbau. Nach dem Tod seines Vaters Leopold Munk im Jahr 1991 führte er sein Unternehmen und die vom Vater geführte Leopold Munk KG in der Günzburger Steigtechnik GmbH zusammen. Ferdinand Munk trägt das Bundesverdienstkreuz am Bande und ist kommunalpolitisch wie sozial ehrenamtlich engagiert.

Welche Aufgabe kommt hierbei dem BVMW zu?

Wir Mittelständler müssen noch enger zusammenrücken, gerade im BVMW. Ich habe größten Respekt vor unserem Präsidenten Mario Ohoven, der immer deutlich Position bezieht gegenüber der Politik. Er findet klare Worte in jeder Diskussion, es ist eine Freude, da zuzuhören. Jetzt heißt es für uns, in den Unternehmen, in den Heimatgemeinden, vor allem aber den Politikern immer wieder zu erklären, wie wichtig der Mittelstand ist. Ihm verdanken wir die Arbeits- und Ausbildungsplätze. Mit einem starken Mittelstand wird mir um die Zukunft nicht bange.

Ein wunderbares Schlusswort! Ich bedanke mich ganz herzlich, Herr Munk.



Verwaltungsgebäude der Günzburger Steigtechnik GmbH in Günzburg

Herausgeber

BVMW – Bundesverband mittelständische Wirtschaft,
Unternehmerverband Deutschlands e.V.
Präsident Mario Ohoven
Potsdamer Straße 7 / Potsdamer Platz
10785 Berlin
www.bvmw.de

Februar 2017

Copyright Fotos: Werbefotografie Weiss GmbH und Günzburger Steigtechnik GmbH
Gestaltung: TEAM WANDRES GmbH